

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

125 (21.10.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 125.

Er scheint wöchentlich drei mal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 21. Oktober

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum 4 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, verläßt der Kaiser diesen Ort am Montag den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr 35 Minuten, und begiebt sich mit den Herren seines Gefolges über Karlsruhe, Pforzheim, Tübingen u. zunächst nach Sigmaringen zur Beibehaltung der Feier der goldenen Hochzeit des fürstlich Hohenzollern'schen Paares. Die Ankunft Sr. Majestät in Sigmaringen erfolgt Abends 5½ Uhr. Eine Stunde später findet daselbst für die anwesenden Allerhöchsten und höchsten Herrschaften Familientafel und für deren Gefolge Marschalltafel statt. Am Dienstag, den 21. d. M., finden die Feierlichkeiten aus Anlaß der goldenen Hochzeit statt. Dieselben bestehen in einer Gratulation der anwesenden hohen Fürstlichkeiten Vormittags 9½ Uhr, mit darauf folgendem Dejeuner bei den erbprinziplichen Herrschaften und einer Marschalltafel für das Gefolge der anwesenden fürstlichen Gäste. — Nachmittags 5 Uhr folgt die Ceremonie der kirchlichen Einsegnung und eine Stunde später das Festdiner. Nachdem sodann am Mittwoch Mittag 12 Uhr noch ein dejeuner dinatoire en famille stattgehabt, wird der Kaiser mit seinem Gefolge Nachmittags 1½ Uhr von Sigmaringen abreisen und über Tübingen, Stuttgart, Hanau, woselbst am Abend Thee und Souper eingenommen wird, die Rückreise nach Berlin fortsetzen. Die Ankunft Sr. Majestät auf dem Anhaltischen Bahnhofe in Berlin erfolgt am Donnerstag den 23. d. M. früh 8 Uhr.

Durlach, 21. Okt. (Reichstagswahl.) Gestern hielt die nationale und liberale Partei Wahlbesprechung in Weingarten, wobei Herr Bürgermeister Friderich die Grundsätze des Partei-Programms auseinandersetzte. Außerdem sprachen Dr. Reichert, Oekonom Ruhn und Oberamtsrichter Diez. Die zahlreiche Versammlung nahm einstimmig die Kandidatur Klumpp an. Mittwoch wird in Königsbach, Sonntag in Grözingen Versammlung der Partei zur Besprechung der

Wahl sein, wofür rege Theilnahme zugesagt ist. Mit heutiger Post werden die Vertrauensmänner ihre Mittheilungen erhalten.

Durlach, 19. Okt. Gestern Abend hatten einige hiesige Demokraten eine Wahlversammlung in die Blume ausgeschrieben, um ihren Kandidaten den hiesigen Wählern vorzustellen und zu empfehlen; morgen wollen die Sozialdemokraten zu uns kommen und uns für ihre Lehre gewinnen; aber diese wie jene werden am kommenden 28. Oktober sich überzeugen, daß sie bei dem liberalen Kern der Durlacher Einwohnerschaft geringen Einfluß haben und daß Herr Gottlieb Klumpp aus Gernsbach, unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, auch ohne sie wieder gewählt, und noch weniger von ihnen ohne allen Grund für seine Verdienste in die Ecke gestellt werden kann.

Durlach, 20. Okt. Gestern früh fand man den verheiratheten Maurer Philipp Steinbrunn von hier im Kaminschoß seiner Küche erhängt. — In verloffener Nacht wurde in der Nähe des Seilerhäuschens ein lediger Burische von Grözingen von heimkehrenden Soldaten ohne jegliche Veranlassung mit einem Seitengewehr von hinten in die linke Hüfte gestochen. Der Verletzte kennt die Thäter nicht, welchen offenbar der „Neue“ zugelegt und zu dieser Frevelthat verleitet hatte.

### Deutsches Reich.

Der Herbstaufenthalt des Kaisers hat jetzt sein Ende erreicht und trifft der Kaiser nächsten Donnerstag wieder in Berlin ein. Eine erhebende Feier schloß sich unmittelbar an seinen Aufenthalt im Thale der Dos an, die goldene Hochzeit des fürstlich Hohenzollern'schen Paares, welche heute Dienstag im Schlosse zu Sigmaringen einen glänzenden Kreis gefürsteter Gäste versammelte, von denen in erster Linie neben dem Kaiser die sächsischen und die rumänischen Majestäten hervorzuheben sind. Die Feier findet in den weitesten Kreisen herzliche Theilnahme, gehört doch das greise Jubelpaar zu den Mitgliedern einer der mächtigsten und berühmtesten Dynastien, während ein ruh-

reicher Sohn als König im fernen Osten regiert. — Fast gleichzeitig mit seinem kaiserlichen Vater trifft auch der Kronprinz von seiner Tyroler Reise wieder in Berlin ein, wo seiner bereits neue Pflichten harren, indem er als Vorsitzender des preussischen Staatsrathes am 25. Oktober denselben eröffnen wird.

Prinz Wilhelm von Preußen und Kronprinz Rudolf von Oesterreich, welche am letzten Samstag früh von den Glatz-wildjagden in Ostpreußen nach Berlin zurückgekehrt waren, haben sich noch am Vormittag des genannten Tages nach Hubertusstock begeben, um hier ebenfalls dem Waidwerk obzuliegen.

Die erste Sitzung des neu ernannten Staatsrathes soll am 25. ds. unter dem Vorsitze des Kronprinzen im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden.

Der Herzog von Braunschweig ist am letzten Samstag früh in der zweiten Stunde auf seinem schlesischen Landfise Sibyllenort verschieden. Herzog Wilhelm wurde am 25. April 1806 als zweiter Sohn des 1815 bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm geboren und übernahm die Regierung, nachdem sein älterer Bruder Karl, der bekannte „Diamantenherzog“ durch den Aufstand vom 7. September 1830 aus Braunschweig vertrieben worden war. Er regierte meist im Einverständnis mit den Ständen, doch überließ er schon seit Jahren die Leitung der Staatsgeschäfte fast gänzlich seinen Ministern, da der Herzog einen großen Theil des Jahres außer Landes zubrachte. Kraft des braunschweigischen Regentenschaftsgesetzes vom Jahre 1879, übernimmt nun der Regentenschaftsrath die Regierung und hat derselbe innerhalb eines Jahres unter den nicht regierenden Mitgliedern der deutschen Fürstenhäuser einen Thronfolger zu wählen und davon dann an die Stände Mittheilung zu machen.

Zur Kongo-Konferenz liegt wesentlich Neues nicht vor. Nur heißt es, daß der ursprünglich für Ende Oktober geplante Zusammentritt der Konferenz erst Mitte November erfolgen werde, was wohl hauptsächlich darin

## Feuilleton.

### Der Student von Passau.

Historische Original-Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

III.

Angst und Schrecken herrschten, wie im ganzen Hannoverlande, auch in der Universitätsstadt Göttingen, welche in diesem schrecklichen Kriege fast ohne Unterbrechung von den Franzosen besetzt und erbarmungslos geplündert worden war.

Erst seit reichlich 20 Jahren hatte sich Göttingen von den Greueln des dreißigjährigen Krieges zu erholen vermocht. Seitdem Tilly in ihre Thore gezogen, war der Wohlstand dieser einst so blühenden Stadt untergraben, die Plätze verödet, das fröhliche Bürgerleben in den Straßen erstarben. Die noch immer stehenden Ruinen der einstigen Bauwerke bildeten mit den ärmlichsten Häuserreihen einen finsternen Kontrast und erweckten die volle Theilnahme des Beschauers.

Da lächelte der Stadt urplötzlich ein gütiges Gesicht, die ewigen Zwistigkeiten der beiden Welfenhäuser Braunschweig und Hannover um die gemeinschaftliche Universität Helmstadt erweckten in dem König Georg von England den Wunsch, im eigenen Kurlande einen Lehrstuhl der Wissenschaften zu besitzen, weshalb zu diesem Zwecke der Minister von Münchhausen den königl. Auftrag erhielt, in dem durch eine freundliche und gesunde Lage geeigneten, aber

tief verarmten Göttingen eine Hochschule zu gründen.

Und nun wurde es auch bald anders mit der Stadt, der alte Segen des Bürgerlebens schien zurückzukehren; Künstlern und Handwerkern, die sich hier niederließen, wurden verlockende Freiheiten zu Theil, große und stolze Gebäude stiegen empor, keine Kosten wurden gescheut, aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands die berühmtesten Gelehrten zu berufen, denn keine ängstliche Vorschrift hemmte das Wirken des Lehrers; in freier Rede sollte er verkünden, was er in scharfem Sinnen geschaffen.

Wohl war's eine großartige Schöpfung, ganz Deutschland sollte sich der Georgia Augusta, wie die Universität getauft wurde, erfreuen und von ihr aus ein mächtiger und neuer Geist die Schwingen entfalten.

Doch der Geist der Wissenschaft kann nur unter den Segnungen des Friedens kräftig gedeihen und sich entfalten, — der Krieg zerritt ihn unter seiner rohen, ehernen Gewalt und lähmt ihn unbarmherzig die Schwingen.

Aufs neue sah sich das fröhlich emporblühende Göttingen von wilden Horden heimgesucht, aufs neue seinen Wohlstand unerbittlich vernichtet.

Die Stadt war von dem Grafen de Vaux, dem vorzüglichsten Ingenieur Frankreichs, zu einer Festung umgeschaffen worden und hatte zu allem Jammer noch die geheime Angst vor einer hereinbrechenden Belagerung, welche zu erwarten stand.

Die Bürger mußten sich auf 5 Monate mit den erforderlichen Lebensmitteln versehen; unzählige Pferde führten der aus 5000 französischen Grenadieren bestehenden Besatzung Mehl aus dem Eichsfelde zu.

Vergebens blockierte Herzog Ferdinand die Stadt, die anhaltend schlechte Witterung vereitelte das Unternehmen und raffte viele Menschen und Pferde weg. Der menschenfreundliche Feldherr mochte die arme deutsche Stadt nicht allen Schrecken einer regelrechten Belagerung preisgeben und so hob er dieselbe im Dezember des Jahres 1760 wieder auf.

Sicherlich war es unter diesen Verhältnissen ein besonderes Glück für die Allirten, daß die beiden französischen Marschälle Broglie und Soubise aus Haß und Eifersucht nicht Hand in Hand operierten und ihre bedeutende Uebermacht zersplitterten.

In der Stadt Göttingen lag alles darnieder, die Wissenschaft feierte sammt Handel und Gewerbe. Von unerhörlichen Kontributionen gedrückt, wagten die unglücklichen Einwohner kaum mehr aufzuathmen, da der gierige Feind ihnen alles nahm, selbst das nothwendigste zum täglichen Leben, ja selbst die waffenfähigen Söhne, welche gewaltsam in französische Regimenter gesteckt wurden.

Das wissenschaftliche Leben der hochaufstrebenden Georgia Augusta war ebenfalls fast ganz erstarben, nur einige Studenten bevölkerten den Hörsaal.

seinen Grund hat, daß er von England auch von den Vereinigten Staaten eine bestimmte Zusage noch aussteht.

\* Prinz Heinrich von Preußen ist am letzten Mittwoch bei der philosophischen Fakultät der Universität Kiel inskribirt worden.

— Die „Münchener Allg. Ztg.“ bringt eine Reihe vortrefflicher Artikel gegen die Erhöhung des Getreidezolles. Es heißt darin: Wenn die Agrarier sagten, wir wollen einen höheren Zoll, weil uns die Rente unserer Güter zu gering ist, so wäre das offen und ehrlich gesprochen; aber sich als Vorkämpfer für die Erhaltung des Bauernstandes hinstellen, wo dieser nicht bedroht ist, anscheinend nur in seinem Interesse eine Zollpolitik anstreben, welche dem Bauernstande kaum nennenswerthe Vorteile brächte, dem Großgrundbesitz aber eine reiche Einnahme verschaffe, Anderen große Verheißungen machen und dann den Rahm selbst von der Schüssel abschöpfen, das ist nur eine Politik des nackten Egoismus. Das deutsche Volk hat angefangen, der immer größere Ausdehnung gewinnenden sozialen Bewegung allen Grund, auf die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes, der einzigen festen Stütze im sozialen Kampfe der übrigen Volksgruppen, zu sehen; aber es hat nicht den allerkleinsten Grund, auf die Erhaltung großer Latifundien bedacht zu sein, so wenig es einen solchen hat, dafür zu sorgen, daß sich das Einkommen der übrigen Bevölkerung vergrößere.

— Am 9. ds. waren es 10 Jahre seit der Generalpostmeister Stephan den Weltpostverein ins Leben gerufen. Eine große Anzahl von Beglückwünschungen, zum Theil in Briefen, trafen an diesem Tage im Reichspostamt zu Berlin für Stephan ein.

\* „Frau von Kolemene“ ist eine von Fräulein Wothe veröffentlichte Schuttschrift betitelt. Sie berichtet allerlei Seltsames. Ihre russische Mutter habe das Kind bei seiner Geburt mit den Worten begrüßt: „Du mein Königskind!“ eine Zigeunerin habe einmal dem Mädchen prophezeit: Eine Krone schwebt über deiner Stirne, aber die Krone bleibt Dir fern! — Der heftige Großherzog, wie ferner erzählt, habe deshalb den Hochzeitstag seiner Tochter Viktoria zu seinem eignen Hochzeitstage gewählt, weil sich im Hochzeitstrubel die beste

Gelegenheit bot, unbemerkt den Ehebund zu schließen. Kolemene (Gräfin Komrod) sehe einem hoffnungsvollen Ereignisse entgegen.

— Mechaniker Schilling in Stuttgart hat einen Sarg gemacht, der die Rettung lebendig Begrabener ermöglichen soll. Der Erfinder legte sich in seinen Sarg, der mit dem Deckel geschlossen etwa 1½ Meter tief in die Erde versenkt und dann mit Erde bedeckt wurde. Der so Begrabene blieb eine halbe Stunde unter der Erde und wurde nachher auf sein Kommando, das er durch Zuruf und Glockenzeichen gab, wieder ausgegraben. Es befinden sich im Sargdeckel runde Oeffnungen und blecherne Rohre, die 1½ Meter über die Erdoberfläche herausragen und Zu- und Abfluß der Luft gewähren, sowie Glocken, welche bei der geringsten Bewegung anschlagen.

— An der Universität Berlin ist eine Anstalt für Zahnärzte errichtet worden. Studierende der Zahnheilkunde brauchen künftig nicht mehr die betr. Anstalten in Genf und Amerika zu besuchen, um sich gründlich auszubilden.

— Die Familie von Rothschild in Frankfurt a. M. hätte ihr in der Judengasse stehendes Stammhaus gern erhalten. Die eingeleiteten Unterhandlungen mit der Stadt scheiterten indeß und so wurde die photographische Aufnahme des Gebäudes beschlossen. Sämmtlichen Mitgliedern der Familie wurde je ein wohlgelungenes Bild geschickt und auch das Archiv der Stadt wird ein solches erhalten; desgleichen eine Photographie von Börne's Geburtshaus, welches bei dieser Gelegenheit ebenfalls photographisch aufgenommen wurde.

— In einem Teiche bei Straßfurt wurde dieser Tage ein 5 Fuß langer Alligator in erstarrem Zustande gefunden. Das Thier rührt jedenfalls aus einer Menagerie her, der es entsprungen ist.

— Es wird Wenigen bekannt sein, daß die Dänen es sind, welche den deutschen Michel erfunden haben. Während des 30jährigen Krieges befand sich ein geborner Pfälzer namens Michel Obentraut als Hauptmann im Heere Christian's IV. von Dänemark. Da Michel Obentraut nicht allein ein tapferer, sondern auch ein braver Mann war, wurde er bald bei

den Dänen unter dem Namen der „deutsche Michel“ bekannt, eine Benennung, die keine Beleidigung oder Spott enthielt. In der Schlacht bei Seelze am 25. Oktober 1624 kommandirte Michel Obentraut eine Abtheilung dänischer Reiterei und zeichnete sich durch seine Tapferkeit aus. Er wurde tödtlich verwundet, fiel vom Pferde und wurde als Gefangener zu Tilly gebracht. Diesem war er bereits durch seinen militärischen Ruf bekannt und daher ließ er ihm ein Lager in seinem Wagen bereiten, wo der „deutsche Michel“ seinen Geist aushauchte, um im Volksmund weiter zu leben, obgleich in einer ganz anderen Bedeutung als die, welche ihm der Beinamen gegeben war.

### Italien.

\* Während die Cholera in Frankreich fast gänzlich erloschen ist und auch jenseits der Pyrenäen nur in sehr vereinzelten Fällen auftritt, steht Italien von den Alpen bis tief hinab in den Süden noch immer unter ihrem Vann. Speziell in Neapel ist die Seuche plötzlich wieder im Zunehmen begriffen, was man dem übermäßigen Genuß von jungem Wein zuschreibt. Der Leichtsinne der neapolitanischen Bevölkerung scheint die furchtbaren Lehren, welche ihr die Cholera gegeben, schon wieder vergessen zu haben. Für die in Catania Verunglückten, resp. deren Hinterbliebenen hat der König 10,000 Lire gespendet. In den Trümmern der von Cyclone zerstörten Gebäude sind bis jetzt 32 Tode vorgefunden worden.

### Belgien.

\* In Belgien wird die öffentliche Meinung vollständig durch die stattfindenden Kommunalwahlen in Anspruch genommen. Die Chancen der Liberalen für dieselben sind dadurch erheblich gestiegen, daß die Arbeiter-Ligas beschloffen haben, den von der liberalen Vereinigung aufgestellten Kandidaten keine Arbeiter-Kandidaten entgegenzustellen.

### England.

\* Die englische Wählerchaft wird gegenwärtig durch die herannahende parlamentarische Kampagne und die hiermit verbundene Wahlreformfrage lebhaft beschäftigt. Es ist viel von einem Kompromiß die Rede, welches hinsichtlich der Wahlreform zwischen der Regierung und den Liberalen einer-

In einem stattlichen Hause unweit des Universitätsgebäudes wohnte der Doktor Jeremias Haßbein, welcher vor 10 Jahren von dort nach Göttingen berufen war.

Der gute Doktor, den wir vor mehr als 20 Jahren im „tollen Kameel“ zu Passau kennen lernten, wo wir ihn in einer recht hoffnungslosen Situation verließen, schien ein zähes Leben zu besitzen, da ihm der kräftige Degenstoß des Musje Luchner sehr wenig geschadet zu haben schien, obgleich man ihn damals allgemein für ein Kind des Todes gehalten und seine rasche Wiederherstellung einem unheimlichen Zauber zugeschrieben hatte.

Der tolle Student, welcher ihm den blutigen Denktettel gegeben, war seit jener Zeit spurlos verschwunden und sein Andenken in der Heimath auch bald vergessen worden, obwohl nicht so bald von der schönen Tochter des Professors Zachai. Die Arme hatte im tödtlichen Schrecken über die unselige That des Geliebten sich dazu verleiten lassen, dem Verwundeten auf dem Krankenlager ihre Hand zu reichen, eine Heberkennung, die sie wohl oft mit bitteren Thränen bereut, bis das herannahende Alter das Sehnen des Herzens gestillt und nur die Pflicht allein ihr Leben noch mit Blüthen stiller Freude bekränzt hatte.

Doktor Haßbein schien womöglich in diesem Augenblicke, wo wir seine Bekanntschaft erneuern, in einer nichts weniger als rothigen Laune zu sein; mit langen Schritten in seinem behaglich eingerichteten Studierzimmer auf- und abschreitend, glich er einem zornigen Puter, dessen gesträubtes Gefieder und unangenehmes Geschrei den Feind in Schrecken setzen sollte.

Der junge, hübsche Mann, der unbehaglich am Fenster stand, war der einzige Sohn des Doktors und dem Vater in allen Stücken so unähnlich, wie er der Mutter leibhaftiges

Konterfei genannt werden konnte. Er war der Gegenstand dieses fürchterlichen Zornes. (Fortsetzung folgt.)

### Königsworte.

Eine Sammlung freisinniger Aussprüche von Angehörigen des preussischen Königshauses, mit Parallelen Herausgegeben von Felix Wam.

### VI. Verantwortlichkeit der Staatsbeamten.

Von der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit der Staatsbeamten handelt schon ein Rezeß, den Markgraf Albrecht 1566 den preussischen Ständen ertheilte. Danach haben Kanzler und Sekretarius darauf zu sehen, daß nichts aus der Kanzlei gehe, was dem Lande zum Schaden und Nachtheil gereiche:

denn da dergleichen erfolgen sollte, so sollen der Kanzler sammt dem Sekretär dafür zu antworten schuldig sein.

Friedrich Wilhelm I. sagte am Schlusse seiner Instruktion für das General-, Ober-, Finanz-, Kriegs- und Domänen-Direktorium vom 20. Dezember 1722:

Es wird das G.-D.-F., K.- und D.-D. die Sachen dergestalt zu formiren wissen, damit das etwa daher entstehende, wiewohl ganz unverdiente Odium nicht auf uns, weil Wir die Liebe und Affektion unserer Unterthanen und die Freundschaft unserer Nachbarn zu menagiren verlangen, sondern auf des G.-D.-F., K.- und D.-D. oder ein oder anderes Membrum desselben, wofern es nicht anders ist, noch denen Leuten eine bessere Opinion beigebracht werden kann, fallen möge.

Mehr als ein Jahrhundert später erklärte sich Friedrich Wilhelm IV. durch Kabinettsordre vom 30. März 1848 mit folgender Ausführung in einem Bericht des Ministeriums Camphausen-v. Schwerin vom gleichen Datum einverstanden: „Wir glauben den Absichten Sr. Majestät zu begegnen, indem wir uns sofort für alle unsere Maßnahmen der künftigen Volksvertretung verantwortlich und den dieferhalb zu erlassenden Gesetzen unterworfen erklären. — Wir sehen es als unsere erste Pflicht an, die Folgen des Rathes, den wir ertheilen werden, allein auf unsere Häupter zu laden, damit Sr. Majestät über das wogende Treiben des Augenblicks erhoben in unantastbarer Ruhe die Entschlüsse fassen können.“

Von Friedrich Wilhelm III. wird sodann ein Wort berichtet, welches König Maximilian von Bayern dem Erben seiner Krone lobend nachzählte, in dem er ihm sagte: „Hör einmal, Ludwig, das ist ein Fürstenwort!“ Es war im Jahre 1817, als Friedrich Wilhelm III. einem höheren Beamten der Fürstenthümer Ansbach-Bayreuth, welcher auch nach deren Abtrennung von der Krone Preußen in dem Ländchen verblieben war, ohne Groll sagte:

Jeder Staatsdiener hat doppelte Pflicht: gegen den Landesherren und gegen das Land. Kann wohl vorkommen, daß die nicht vereinbar sind, dann aber ist die gegen das Land die höhere.\*

\* Ich kann nicht finden, daß ein trennender Zwiespalt besteht zwischen Fürstenrecht und Volksrecht. Großherzog Friedrich von Baden.

(Fortsetzung folgt.)

den Konservativen anderseits vereinbart werden soll. Dies hindert aber trotzdem nicht, daß die gegenseitige Erbitterung im Wachsen begriffen ist, wie schon der zwischen Liberalen und Konservativen in Birmingham vorgekommene Größt beweist und welcher auf beiden Seiten große Aufregung erzeugt hat.

**Rußland.**

\* Seit einigen Jahren arbeitet Rußland still, aber emsig daran, sich den großen Seemächten möglichst ebenbürtig zu machen. Für dieses Bestreben ist die Thatfache, daß jüngst in Sebastopol die Kiellegung für die Panzerschiffe „Katharina“, „Tschesme“ und „Sinope“, sowie die Grundsteinlegung zu den Sebastopoler Trockendocks vollzogen worden ist, ein neuer Beweis. Anlässlich dieses für die russische Flotte so bedeutungsvollen Ereignisses hat Kaiser Alexander an den General-Admiral, Großfürst Alexi, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke für den Bericht und freue mich der begonnenen Wiedergeburt der Flotte für das Schwarze Meer. Gebe Gott ihr den Geist der alten braven Flottenmannschaft, damit sie dem Vaterlande treu und würdig diene“. Das Telegramm wird durch Tagesbefehl des Großfürsten-Admirals bekannt gemacht.

**Montenegro.**

\* Von der Balkanhalbinsel ist aus voriger Woche ein erfreuliches Friedenssymptom zu verzeichnen. Die montenegrinische Regierung hat Befehl gegeben, daß alle von Oesterreich nach Montenegro übergetretenen Insurgenten im entferntesten Winkel des Fürstenthums internirt werden sollen und bedroht zugleich alle bei aufrührerischen Handlungen an der montenegrinisch-österreichischen Grenze Ertrappten mit sofortiger Auslieferung an Oesterreich. In Wien wird man nur mit größter Genugthuung von dieser loyalen Handlung Montenegro's Akt nehmen.

**Ägypten.**

\* Die Situation in Kairo scheint dem Ministerium Nubar Pascha allgemach unheimlich zu werden. Daraus sind wenigstens die Gerüchte von der beabsichtigten Demission desselben zurückzuführen und führt man als äußerliches Motiv für dieselbe die Weigerung

des Khedive an, die jüngsten finanziellen Maßregeln seines Kabinetts durch ein besonderes Dekret gutzuheißen. Indessen macht der Khedive alle Anstrengungen, um die Minister im Amte zu halten, was aus dem Schreiben hervorgeht, welches er an den Ministerpräsidenten Nubar Pascha gerichtet hat. In demselben betont der Khedive die Verpflichtung der ägyptischen Regierung, den Ministerpräsidenten und den Finanzminister schadlos zu halten, falls die internationalen Gerichtshöfe die Beschlagnahme des Privatvermögens beider Minister wegen ihrer finanziellen Maßregeln aussprechen sollten. — Die aus dem Sudan vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß sich die Situation General Gordons fortgesetzt bessert. Derselbe bekämpft zur Zeit erfolgreich die Rebellen in der Provinz Sennaar, wo er auch die Steuern eintreibt und ist der ganze Nil von Berber bis nach Sennaar, der am blauen Nil gelegenen Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, in seinen Händen.

**Amerika.**

— Ein Zeitungsschreiber im amerikanischen Westen schrieb einen Preis von 10 Dollars für die größte Kartoffel aus, welche man ihm einschicken werde. Binnen 14 Tagen hatte er 6 Wispel Kartoffeln im Keller, lachte sich ins Fäustchen und zahlte mit Vergnügen für den Riesen unter den Riesen die 10 Dollars. \* In Peru wollen noch immer keine ruhigeren Zustände Platz greifen. Jetzt macht sich gegen den Präsidenten Iglesias eine immer mächtiger werdende Bewegung geltend, deren Leiter der General Caceres ist. Die Bewegung zu Gunsten der Präsidentschaft Caceres' nimmt im Süden und Centrum des Landes zu und hat ihm General Canavaro 4000 gut organisirte Truppen zur Verfügung gestellt.

\* Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten anlässlich der am 4. November stattfindenden Präsidentwahl ist jetzt in das Stadium der Staatswahlen getreten. Bei den Staatswahlen in Ohio haben die Republikaner, bei denen in West-Virginien die Demokraten die Majorität erhalten.

— Aufgepaßt! In Nordamerika wird aus leichten Holzsorten ein Mehl hergestellt,

das sich äußerlich teils von Weizenmehl unterscheiden läßt und massenhaft unter letzteres gemischt wird.

\* Die Regierung der argentinischen Republik hat den Beschluß gefaßt, den apostolischen Delegaten in Buenos Aires des Landes zu verweisen. Es ist noch unbekannt, durch was die Regierung zu diesem Aufsehen erregenden Schritte gegen den Vertreter des heiligen Stuhles veranlaßt worden ist.

**Markt-Bericht.**

× Am 13. ds. Mts. wurde in Wilferdingen ein Viehmarkt abgehalten. Befahren war dieser Markt mit 65 Paar Ochsen, 6 Kühen, einigen Kindern und einem Fasel, also im Ganzen mit ca. 145 Stück Vieh. Gedachte Ochsen stammten vorzüglich aus den Gemeinden Spielberg, Auerbach, Tiefenhausen, Nöttingen, Singen und Ober- und Untermutschelbach. Handelsleute aus Mainz, Bretten, Heidelberg, Grödingen, und Mehger aus Durlach und Karlsruhe waren die Käufer fraglicher Ochsen, welche alle, weil gemästet, für die Schlachtbank bestimmt waren; sie wurden auch bis auf einige Paare verkauft. Nach Mainz kamen 16 Paare von der besten Qualität, die Preise derselben betragen 44—60 Louisdors, 484—660 Mt. das Paar; dabei stand der Zentner Ochsenfleisch auf 68—73 Mt. Wilferdingen hält bekanntlich zwei Vieh-, besser Ochsenmärkte gefaßt, ab, wovon der erste in den Monat Februar, der zweite in den Monat Oktober fällt. Diese Märkte bieten den Landwirthen Gelegenheit, besser zum Zuge zu kaufen und sie auf dem Späthjahrmarkte als fette Ochsen zu verkaufen. Obschon die Preise genannter Thiere ziemlich hoch waren, klagten doch manche von deren Besitzern, daß sie den Preis nicht erlöst hätten auf dem Markte, der ihnen 14 Tage vorher zu Hause für die Ochsen geboten wurde. Der Preisunterschied soll zwei Louisdors ausgemacht haben. Wenn der Sack voll ist, könnte man ihn auch zubinden! Dabei könnten auch Futtersparnisse gemacht oder das Futter anderweit nutzbringend verwendet werden.

**Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Verordnung,**

**die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit betreffend.**

Der §. 1 der diesseitigen Verordnung vom 4. September 1883 obigen Betreffs erhält folgende Fassung:  
Gemäß §. 4 Absatz 1 des Reichsgesetzes werden im Großherzogthum sechs Weinbaubezirke gebildet.  
Es werden zugetheilt die Gemeinden  
im Kreise Mosbach dem 1. Weinbaubezirk,  
in den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe dem 2. Weinbaubezirk,  
in den Kreisen Baden und Offenburg dem 3. Weinbaubezirk,  
in den Kreisen Freiburg und Lörrach dem 4. Weinbaubezirk,  
im Kreise Waldshut dem 5. Weinbaubezirk,  
im Kreise Konstanz dem 6. Weinbaubezirk.  
Karlsruhe den 13. September 1884.

**Großherzogliches Ministerium des Innern.**

Der Ministerialdirektor:  
Eisenlohr.

**An sämtliche Großh. Bezirksämter:**

Nr. 16,475. Wir haben uns veranlaßt gesehen, die Fassung des §. 1 der in obigem Betreff 4. September 1883 erlassenen Verordnung durch Strich der Worte „rebbautreibenden“ einer Aenderung zu unterziehen, deren Zweck es ist, klarzustellen, daß die gemäß §. 4 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883 gebildeten sechs Weinbaubezirke geographisch in sich abgeschlossene Bezirke darstellen, welche alle in dieselben fallenden und nicht bloß die rebbautreibenden Gemeinden in sich begreifen, und daß somit die Versendung bewurzelter Reben aus einem Weinbaubezirk in irgend eine, auch nicht rebbautreibende Gemeinde eines andern Weinbaubezirks schlechthin unzulässig ist.  
Karlsruhe den 13. September 1884.

**Großherzogliches Ministerium des Innern.**

Der Ministerialdirektor:  
Eisenlohr.

Nr. 12,798. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.  
Durlach den 14. Oktober 1884.

**Großherzogliches Bezirksamt.**  
Gruber.

**Bekanntmachung.**

**Den Abschluß der Feuerversicherungsbücher auf 31. Oktober 1884 betreffend.**

Nr. 12,896. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden veranlaßt, die Feuerversicherungsbücher nach Vorchrift der §§. 34 und 36 der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz auf 31. Oktober l. J. abzuschließen und die summarischen Auszüge daraus, sowie die Feuerversicherungsbücher-Beitragstabellen längstens bis 1. Dezember d. J. anher vorzulegen. Bezüglich der Veränderungen in den Einträgen des Feuerversicherungsbuches in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember in Folge der Aufnahme von Versicherungen mit augenblicklicher Wirkung wird auf Artikel I. der Verordnung vom 14. Februar 1878 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 10 — verwiesen.  
Durlach den 14. Oktober 1884.

**Großherzogliches Bezirksamt.**  
Gruber.

**Bekanntmachung.**

Nr. 90. Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Aue, Hohenwettersbach und Wolfartsweier werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt, und zwar:

- Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 8 Uhr,**  
in das Rathhaus zu Aue;
- Freitag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr,**  
in das Rathhaus zu Hohenwettersbach;
- Samstag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr,**  
in das Rathhaus zu Wolfartsweier.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Nachtragsverzeichnis in dem betreffenden Rathhause zur Einsicht aufgelegt ist und Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden über die Veränderungen im Grundbesitz, welche nur durch Messungen auf dem Felde konstatiert werden können, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten angefertigt werden.  
Durlach den 1. Oktober 1884.

Krieger, Bezirksgeometer.

*g/h: 10. 11. 1884*  
*1882 T. 371/7*

Durlach.

### Bekanntmachung.

Die regelmäßige Bachschau an der Pflanz betreffend.

In Folge höherer Anordnung soll an den fließenden Gewässern alljährlich regelmäßige Bachschau durch die technischen Behörden unter Mitwirkung der Großh. Bezirksämter stattfinden.

Die diesjährige Bachschau ist auf **Donnerstag den 23. Oktober** Vormittags 8 Uhr

festgesetzt.

Zusammenkunft an der Obermühle in Durlach.

Hierzu werden die Werkbesitzer und sonstige Interessenten mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß die Theilnahme an der Bachschau und die Geltendmachung von Anliegen, Wünschen und Bedenken Jedem freigestellt ist.

Durlach, 13. Okt. 1884.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Grözingen.

### Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Landwirths Heinrich Heidt von hier lassen der Erbtheilung wegen am **Donnerstag, 23. Oktober,**

Vormittags 8 Uhr,

in der Behausung des Erblassers 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Schwein, Geflügel, Futtermittel, Halmfrüchte und sonst verschiedene Fahrnisse

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Grözingen, 20. Okt. 1884.

Das Bürgermeisteramt:

Krieger.

Walz.

Langensteinbach.

### Siegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verlebten ledigen Christof Schöppler von hier lassen der Theilung wegen

**Freitag den 7. November,**

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause hier öffentlich versteigern:

Ein halbes Wohnhaus mit Antheil Scheuer und sonstiger Zugehör unten im Dorf, an der Pforzheimer Straße, neben Burkhard Müller Wittwe und Kleingasse, taxirt zu 1500 Mk., 43 Ar Acker und Wiesen in 9 Parzellen, auf hiesiger, Reichenbacher und Auerbacher Gemarkung, taxirt zu 950 Mk., und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Langensteinbach, 16. Okt. 1884.

Das Bürgermeisteramt:

Uckele, Brgmstr.

Ried.

### Einladung.

Zur Besprechung der Reichstagswahl wird **Mittwoch, 22. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in Königsbach Parteiversammlung** abgehalten, wozu wir die Gefinnungsgenossen **freundlich einladen.**

Durlach, 21. Okt. 1884.

Das Comité der nationalen und liberalen Partei.

### Bekanntmachung.

In der Frauenarbeitschule des Frauenvereins Durlach soll vom 5. Januar 1885 an ein Kurs im Kleidermachen abgehalten werden für solche Teilnehmerinnen, die das Nähen auf der Maschine erlernt haben.

Die Unterrichtszeit ist jeden Vormittag von 8-12 Uhr und zweimal Nachmittags von 2-4 Uhr; die Dauer des Kurses ist auf 13 Wochen berechnet.

Das Kurshonorar beträgt 30 Mark; für solche, die den Weißnähskurs der hiesigen Frauenarbeitschule mitgemacht haben, tritt eine Ermäßigung auf 25 Mark ein.

Ferner soll ein Unterrichtskurs im Weißsticken während derselben Dauer zweimal Nachmittags gehalten werden, für welchen das Honorar 10 Mark beträgt.

Anmeldungen zu einem dieser beiden Kurse können schon jetzt schriftlich oder mündlich bei dem Beirath des Frauenvereins, Herrn Stadtpfarrer Specht, gemacht werden, welcher auch zu weiterer Auskunftsertheilung bereit ist.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Das Tapissere-, Weiß- und Wollwaarengeschäft

von **Friedrich Storz,**

58 Kaiserstrasse 58

in **Karlsruhe**

empfehlen für kommende Saison sämtliche Neuheiten in **Buntstickereien und vorgezeichneten Handarbeiten, Holzschneidereien, Korb-, Alabaster- und Lederwaaren zu den billigsten Preisen.**

### Gasthaus zum Engel.

Donnerstag früh:

**Kesselfleisch,**

sowie Abends:

**Frische**

**Leber- & Griebenwürste**

empfehlen

**Louis Grimm.**

Heute (Dienstag) Abend:

**Frische Leber- & Griebenwürste im Bahnhof.**

**Ia. holl. Voll-Heringe,** feinst marinirt,

empfehlen

**Fried. Barié jr.**

**Rüben,** weiße, 3 Viertel, hat zu verkaufen

**Friedrich Kayser,**

Säckler.

### Verloren

ging am Sonntag Nacht von der Rettungsanstalt durch die Hauptstraße bis zur Dampfbahn eine schwarze **Moireshawl.** Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

### Gefunden.

Verlorenen in hiesiger Stadt ein blauer baumwollener **Schurz** ausgefunden, in dessen einer Tasche ein Schlüssel sich befindet. Abzuholen

**Kelterstraße 36.**

**Rüben,** weiße, 1/2 Morgen, und 8-10 Zentner

**Stroh** sind zu verkaufen

**Jägerstraße 12.**

**Heu,** sehr gutes, etwa 10 bis 12 Zentner, ist zu verkaufen

**Kronenstrasse 11.**

### Einladung.

[Durlach.] **Mittwoch** den **22. Oktober,** Nachmittags 2 Uhr beginnt die Arbeit für die Christbescherung der Sinderschule. Wir bitten um freundliche Mit-

hilfe.

**Luise Seidenreich.**

### Speck und Schmeer,

das Pfund zu 70 Pf., und reines ausgelassenes

**Schweinefett,**

à Pfund 75 Pf.

empfehlen

**Blumenwirth Klein.**

[Durlach.] **Kapitalien** zu 5% und 4% auf 1. Hypothek werden nach Einwendung der Verlagschewein vermittelt durch

**Kullmann,**

Bureau Herrenstraße 19,

gegenüber der Brauerei Glatz.

### Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mein

**Sattler- und Tapezier-Geschäft**

in das Haus Kronenstrasse 11 verlegt habe; damit verbinde ich die Bitte um gütiges ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll

**J. A. Grauli,**

Sattler und Tapezier.

[Karlsruhe.] Ein junger Mann, welcher Lust hat die **Brod- und Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, kann sogleich eintreten bei

**W. Schmidt,** Hofbäcker.

Birkel 29, Karlsruhe.

### Ein Bauernknecht,

der das Ackerhandwerk gründlich versteht und mit Pferden umgehen kann, wird sofort gesucht. Näheres im **Gasthaus zum Adler** in **Grözingen.**

### Keller,

ein trockener, geräumiger, zum Aufbewahren von Kartoffeln zu miethen gesucht. Gefl. Offerten abzugeben in der Expedition d. Bl.

### Kleie und Futtermehl

ist zu haben bei

**Wilhelm Wagner,**

Herrenstraße 5.

### Saadtdinkel,

rothen, sehr schönen, und **Goldrup** Weizen hat zu verkaufen

**Crust Derrer,**

12 Herrenstraße 12.

### Saadtdinkel,

rothen, hat zu verkaufen

**Christian Zoller,**

Mittelstraße 9.

Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

19. Okt.: Frieda Karoline, Bat. Christen Mäule, Schreiner.

Geschickungen:

18. Okt.: Wilhelm Lotz, Fabrikarbeiter, und Luise Auguste Bitter, Beide von hier.

Gestorben:

19. Okt.: Philipp Steinbrunn, Maurer, Chemann, 36 Jahre alt.

Reaktion, Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach.

Ziehung II. Klasse 28. Oktober.

Hauptgewinn  
Berth  
Mart

Ziehung II. Klasse 28. Oktober.

**Erste Lotterie**  
der Großherzogl.  
Freischaupstadt  
**Baden = Baden.**

**50,000**

**20,000**  
**15,000**  
**10,000**  
**5000, 3000 etc.**

**Original-  
Voll-Loose** } à 6 Mk. 30 Pf.

giltig für alle Klassen

**Kauf-Loose** } à 4 Mk. 20 Pf. sind durch die an  
zur II. Klasse } allen Plätzen  
Kollektionen sowie durch mich zu beziehen.

**A. Molling, Baden-Baden.**